

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenblatt 10 Rpfl., die 19 mm breite mm-Zeile im Tagesblatt 1,10 RM. Rabat nach Staffell B. Anzeigenpreisliste Nr. 1. Drucksatz für Druckmaschinen 30 Rpfl. auszähl. Porto. Für Anfertigung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einjährig Traristern monatlich

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981-27983 • Telegr.: Dienste Dresden • Berliner Schriftleitung: Dittoristra. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2060 - Nachbestellungen ohne Nachporto werden weder zurücksandt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung, haben unsere Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entfallenden Entgelts

Nr. 83

Sonntag, 7. April 1935

43. Jahrgang

Eden erstattet in London Bericht

Der Stellvertreter des Führers über Deutschlands Stellung zu Sowjetrußland - Jubel um Heß und Goebbels in Danzig

„Europa hat noch Zeit“

Englands Vorbereitungen für Strefa

Telegramm unsees Korrespondenten

A. London, 6. April

Vordirektionsleiter Eden, der gestern abend wieder in London eintraf, wird heute mit Macdonald und Sir John Simon längere Unterredungen haben. Eine Kabinettsitzung wird jedoch nicht vor Montag stattfinden. Ob nach diese Sitzung Strefas Unterredung mit Eden stattgefunden hat, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, welchen Weg die englische Außenpolitik im einzelnen jetzt einschlagen wird. Ein Wandel in der Haltung ist jedoch bereits unverkennbar. Wenn man noch vor ganz kurzer Zeit glaubte, annehmen zu dürfen, daß England mit völlig eindeutigen Formulierungen auf den Plan treten werde, so hat die Entschließung der letzten Tage gezeigt, daß man zunächst wahrscheinlich

keineswegs sicher, daß Deutschland letzten Endes bei seiner gegenwärtigen Stellungnahme bleibe. Eden habe in keinem der Länder, die er seit der Abreise aus Berlin (1) besucht habe, irgendwelche aggressiven militärischen Absichten feststellen können, überall wünsche man ernstlich die Organisation des Friedens. England könne Europa helfen, dieses Ziel zu erreichen. Voraussetzung sei, daß England weiterhin sich ebenso anständig wie entschlossen zeige. — Bemerkenswert ist, daß neuerdings die Frage einer

englischen Garantieleistung

viel erörtert wird. Vernon Bartlett spricht sich im „News Chronicle“ dafür aus. „Alles was notwendig ist“, so schreibt er, „ist die Garantie einer kollektiven Aktion gegen irgendein Land in Europa, das den gegenwärtigen Zustand in Europa durch Krieg abändern will.“ Eine englische Garantie dieser Art könne das Problem der Rühms- beziehung und der Moralität zwischen West- und Osturopa ein Ende setzen. In Übereinstimmung mit der allgemeinen englischen Ansicht schreibt auch Vernon Bartlett, daß die Strefa-Konferenz kaum zu endgültigen Ergebnissen führen werde.

Der Disput sei tot.

Der Disput ist zur Sicherung der österreichischen „Unabhängigkeit“ liege im Sterben, da Hitler annehme, daß dem Lande nicht erlaubt sei, sein eigenes Schicksal und seine eigene Zukunft selbst zu bestimmen. Weiter schreibt er dann, weder die britische noch andere Regierungen seien geneigt, für alle Zeiten den Status quo in Europa zu garantieren.

Die alle Politik des Kaiserens und Vermitteln fortschreit

wird. Die Ränke wiederholte Erklärung, daß die Konferenz in Strefa auch nur einen informativen Charakter haben dürfte, läßt sich kaum anders auslegen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt in der Lage zu sein, schon heute die Grundhaltung von Edens Bericht an das Kabinett mitteilen zu können. Er sagt, Eden sei auf seiner Rundreise zu der Auffassung gelangt, daß Europa immer noch genügend Zeit habe, um den Frieden auf kollektiver Grundlage zu organisieren. Die Lage sei zwar beunruhigend, aber

die Gefahr, daß Europa plötzlich in Flammen stehe, sei keineswegs so groß, wie man sich all-gemein eingerebet habe.

Folens Opposition gegen ein kollektives Sicherheitssystem könne vielleicht überwunden werden; auch sei

Die Vorschläge Mussolinis

Sein Verhandlungsprogramm in London und Paris überreicht

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

London, 6. April. (Durch United Press)

Wie man aus dem Bericht gut unterrichteten Kreisen erfährt, hat das britische Außenministerium — und ebenso auch das französische Außenministerium — gestern von Mussolini einen vier Punkte umfassenden Verhandlungsentswurf für die Konferenz in Strefa empfangen. In diesem Entwurf sind folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Es soll eine gemeinsame Politik Groß-Britanniens, Frankreichs und Italiens im Hinblick auf die „einstufige Aufhebung der Militärklauseln des Versailler Vertrags durch Deutschland festgelegt werden. Diese Aufhebung soll als ein Schritt bezeichnet werden, der geeignet sein könne, eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit zu erschweren. Nachdem sollen sich die drei Mächte über die Taktik verständigen, die sie in der Sonderung des Württembergs am 15. April befolgen wollen.

2. Es soll untersucht werden, ob die Herstellung einer gemeinsamen Front der drei Mächte zur Verwirklichung der in der Londoner Erklärung vom 3. Dezember niedergelegten fünf Punkte möglich ist. Hierzu gebt die Prüfung der Berichte Sir John Simons und Edens über ihre Reisen.

3. Besprechung des Problems der österreichischen „Unabhängigkeit“ und der besten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung dieser „Unabhängigkeit“.

4. Erörterung der Möglichkeit, gewisse Bedingungen der Friedensverträge Österreichs, Ungarns und Bulgariens einer Revision zu unterziehen.

In politischen Kreisen laßt man die Vorschläge Mussolinis als Anzeichen dafür aus, daß sich die englischen Unterhändler in Strefa einer gemeinsamen Front Frankreichs und Italiens gegenübersehen werden. Der vierte Vorschlag (Abänderung der österreichischen, ungarischen und bulgarischen Friedensverträge) würde bedeuten, daß Mussolini dementsprechend keine „einstufigen“ Maßnahmen zur Abänderung dieser Verträge ergreifen könnte, eine „zweistufige“ Revision“ gewünscht würde. Dem „Daily Telegraph“ zufolge würde diese Ausrückung darin bestehen, daß die genannten

Staaten von den Militärklauseln ihrer Verträge befreit würden. Die Tschechoslowakei und Bulgarien nach Mussolinis Vorschlag zu gleichwertigen Militärbestimmungen leben abgesehen die Verdoppelung der jeweiligen Heeresstärke vor. Möglicherweise soll ihnen auch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erlaubt werden.

„Mindestens“ drei Monate länger

Paris, 6. April

In der Sitzung des Militärkommissars am Freitag, in der sich der Konflikt mit der Frage zu beschließen hatte, ob die Soldaten, die im April angebernen haben, noch länger unter den Waffen behalten werden sollen, berichtet „Leit Parisien“ in Übereinstimmung mit allen anderen Blättern, daß die Dienstzeitverlängerung grundsätzlich beschlossen worden sei. Die halbamtliche Telegraphenagentur Onod bestätigt diese Meldung und erklärt, es sei beabsichtigt, die Soldaten mindestens drei Monate länger im Dienst zu behalten.

Als Begründung für diese Dienstzeitverlängerung wird bekanntlich angeführt, daß die in diesem Monat einberufenen Rekruten erst eine gewisse Ausbildungszeit hinter sich haben müßten, ehe man die ausgebildeten Soldaten entlassen könne. Da das französische Militärgesetz die Einjährigkeit der Rekruten in zwei Abteilungen, April und Oktober, vorsieht, darf man wohl damit rechnen, daß auch das im Oktober freiwerdende Kontingent über die einjährige Dienstzeit hinaus unter den Waffen behalten werden wird.

Roosevelts Notprogramm angenommen

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Washington, 6. April. (Durch United Press)

Die große Notplattenvorlage der Bundesregierung, die Ausgaben für öffentliche Arbeiten und für Unterhaltungsarbeiten in einer Gesamthöhe von 100 Millionen Dollar vorsieht, ist nunmehr von beiden Häusern des Kongresses angenommen worden.

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah - Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Strefas weltpolitischer Rahmen

Auf Isola Bella, der kleinen Insel mit ihren prächtigen Gärten im Südwesten des Lago Maggiore gegenüber Strefa, sind umfangreiche Vorbereitungen für die Zusammenkunft der englischen, französischen und italienischen Staatsmänner am 11. April im Gange. Isola Bella ist schon jetzt für jeden Fremdenverkehr gesperrt und Strefa verwandelt sich in ein Deserter der Mittelmeer. Umfangreiche Verschönerungsarbeiten werden in aller Eile durchgeführt. Italien bemüht sich, seine Gäste im südlichen Frühling würdig zu empfangen. Ueber den Geschmack in den Einzelheiten läßt sich allerdings streiten. So etwa, wenn man in einer Schweizer Zeitung liest, die schönen alten Räume vor dem Stadthaus zu Strefa würden umgelegt und durch Mietskasernen ersetzt, die Strefa das Ansehen einer Stadt an der Riviera“ verlieren sollen. Die Beratungen selbst finden im Luxushotel des alten Palazzo Borromeo auf Isola Bella statt, dem Sommerhof seines malinischen Besizers, das der Kirche einen Feigen- und mandarin Kardinal und hohe Würdenträger sah.

Man wird also in einer heiteren, beschwingten, leichten Atmosphäre verhandeln. Aber wird die Sonne des Lago Maggiore auch die trüben Nebelwolken verjagen, die heute über der europäischen Politik liegen? Die Reise Edens hat wertvolle Informationen gebracht, aber die Situation noch nicht grundlegend geändert. Eins allerdings ist klar: der Disput, wie ihn sich Barbus und Vittorio vorstellen, ist erledigt, und England zieht aus der Runde seiner Minister doch allmählich den Schluß, daß dieser Disput nicht das einzige System kollektiver Sicherheit in Europa darstellt, wie man in Paris und Moskau immer glauben machen wollte. Man hat erkannt, daß man auf einer breiteren Grundlage verhandeln und nach besserer Formen suchen muß, da sonst die Mission, die England in Europa sich setzte, von vornherein ansichtslos ist.

Das britische Fernziel

Im übrigen haben die rußlandfreundlichen Stimmen der englischen Presse und die plötzlich lautmehrenden englandfreundlichen in der russischen ebenso nur eine relative Bedeutung wie etwa die deutschfreundlichen in einigen englischen Blättern. Jede wichtige diplomatische Aktion eines großen Landes pflegt von einem sehr wenig harmonisch klingenden Chor durchsichernder Stimmen begleitet zu sein. Die letzten politischen Entschlüsse aber wird England weder von Freundschafts- noch von Feindschaftsgefühlen abhänngen lassen, sondern allein von dem natürlich durch die Rebel der Tagespolitik und der Tagesparolen verklärten Fernziel seiner Politik, und dieses Fernziel ist die Erhaltung des „British Commonwealth“, der britischen Weltmacht.

Die Erhaltung des Weltreiches in Kultur, Macht und Wirtschaft — so hat Earl Danthofer dieses Hauptferngziel des über alle Erdteile und Weltmeere zerstreuten Britischen Reiches genannt. Das Weltreich mag seit dem Krieg einen ungeheuren Wachstum durch den letzten vorläufigen Stadium 1900 auf der Reichskonferenz von Ottawa erreicht wurde. Aber Danthofer hört bereits zwischen Ottawa und der nächsten Reichskonferenz „das Klaceln des unbekannteren großen Keilzuges“ für einen grundstürzenden neuen „Reformationswandel“. Gefährdet auf der einen Seite durch den räumlichen Panamerika-Plan der USA, auf der anderen Seite durch den eurasischen der Sowjetunion, bedroht durch den panasiatischen Gedanken Japans, bleibt England kein anderes Ziel, als sich selbst zu erhalten.

Im Schmelztiegel

Auf der anderen Seite dürfen allerdings diejenigen, die seit Jahren und Jahrzehnten den bevorstehenden Zusammenbruch des Britischen Reiches prophezeien, niemals vergessen, daß der britische Imperialismus schon oft im Schmelztiegel war und doch immer wieder in neuen Formen mit verjüngter metallener Stärke auferstanden ist. Welche Wandlung hat das Britische Reich beispielsweise seit der großen Krise des ausgehenden 19. Jahrhunderts durchgemacht, als nach dem Verlust der Vereinigten Staaten der Empire-Gebende vor dem Bankrott stand und dennoch in ganz neuen Formen einer Zukunft entgegengeführt wurde, die glänzender noch war als die

Vergangenheit! Der Verfasser eines solchen erhellenden Buches, der Leipziger Geopolitiker Zouge (Das britische Weltreich. Sein Gehege und seine Probleme. — V. Rudmann R. G. München) ist sogar der Ansicht, daß selbst der Verlust Indiens und Australiens nicht genügen würden, das Empire zu zerbrechen. Er denkt dabei an den Ertrag, den Kanada bilden könnte — als zukünftige „Perle“ des Britischen Reiches. Hier möchten wir einige spezifische Fragezeichen machen. Was den Wert dieses interkontinentalen Buches aber nicht mindert, auf das wir bei anderer Gelegenheit noch ausführlicher eingehen wollen.

Diesen großen weltpolitischen Rahmen, in den die jetzigen englischen Verhandlungen in Berlin, Moskau, Warschau und Prag eingepasst sind, darf man niemals vergessen. Auch die Konferenz von Strefa ist nur ein Nebenelement in dem gewaltigen Gemälde, das von diesem Rahmen umrandet wird. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß in Moskau von Stalin, Litwinow und Eden auch asiatische Fragen angeschnitten worden sind, wenn der Gedanke eines „Pan-Asiatismus“ auch nur ganz flüchtig am Horizont aufleuchtete. Japan hat sich in dieser Zeit bereit, durch den Zurecht seines Auswärtigen Amtes sein Desinteressement und seine Taktisierung von Europa zu verkünden, auf der anderen Seite aber gleichzeitig auch seine besonderen Interessen in Ostasien nochmals angemeldet und für den Augenblick zumindest einen Nichtantrittspakt mit Russland abgelehnt. Die japanische Pan-Asiatik im Fernen Osten nimmt immer deutlichere Konturen an, und hier leben für England ungeheure Wirtschaftsinteressen auf dem Spiel.

Der russische Expansionsstrom

In Moskau hat man die Gelegenheit der Reise Edens benutzt, um sich nach der entscheidenden Entwicklung der russisch-amerikanischen Beziehungen in London eine Stütze zu suchen, und das alte, oft bewährte Spiel mit lockenden wirtschaftlichen Vorteilen noch einmal zu spielen. Man hat den Engländern sehr weitaufhebende Angebote gemacht. Man will London wieder zum Dannekeppel der russischen Beziehungen machen. Infolge dessen seien größere Investitionen bei der britischen Industrie möglich, die, wie in einer Zeitung kaum behauptet wird, die Zahl der Arbeitlosen binnen drei Monaten um 250 000 verringern würden. Die Rufen sind reichlich im Antworten großzügiger altnachem wirtschaftlicher Zukunftspläne, die dann meistens gar nicht oder nur sehr bruchstückweise in Erfüllung gehen. Und die neuen englisch-russischen Freundschaftsplaner, einen so bedeutungsvollen Wandel wie auch in der Geschichte der russisch-englischen Beziehungen darstellend, konzentriert doch nicht darüber hinwegzutäuschen, daß zwar, wie es im Moskauer Schlußkommuniqué bedeutungsvoll hieß, „zur Zeit“ keine Differenzen vorhanden sind, daß aber die großen geographischen und politischen Tatsachen weiter bestehen bleiben.

Wir wollen nur eine von diesen Tatsachen herausgreifen: Während Moskau die Mandchurien und die Chinesische Bahn verlor, sah es in aller Stille seinen Fuß im westlichen Teil von Chinesisch-Turkestan, in der von der Rastliger Kontrolle so weit entfernten Provinz Sinkiang. Dadurch rückt die Sowjetunion unmittelbar an die indische Nordgrenze und das britische vorgeschobene Sikkim Tibet heran. Wird der russische Expansionsstrom, der sich im Osten an den japanischen Teufel haute, einen Ausweg in Süden suchen, einer alten Richtung des russischen Imperialismus? Grund genug für Großbritanniens, angesichts der innerpolitischen Situation in Indien auf der Hut zu sein. Gleichzeitig aber auch Veranlassung, ein vertragliches Verhältnis zu den Sowjets herzustellen, um nicht zur Unzeit gefährliche Konflikte herauszubekommen, die das Bestehen des Reiches bedrohen könnten. Bevor es seinen nächsten Weltwandel vollziehen, bevor es erneut in Form gebracht ist.

Das Empire bringt sich in Form

Dieses „In-Form-Bringen“ ist im vollen Gange, wenn auch in der fast unmerklichen und unbemerklichen Art, die ein einmal des Engländer Beweismerkmal ist. Wir haben auf die große Studienreise Sir Maurice Dantons, des Sekretärs des Reichsverteidigungsministeriums, an dieser Stelle bereits hingewiesen. Er hat sehr bedeutende Dinge in Australien und Neuseeland festgelegt. Beide Dominions sind weit entfernt davon,